

Onda Latina

Andere Perspektiven kennenlernen

Zwischen 2010 und 2030 begehen die meisten Staaten Lateinamerikas in unterschiedlichen Feiern den 200. Jahrestag ihrer Unabhängigkeit. Während diese Länder Rückschau auf die ersten zwei Jahrhunderte ihres Bestehens halten, legen die ersten Ergebnisse einer groß angelegten Expertenbefragung des **Millennium Project** über die zukünftigen Möglichkeiten des Kontinents nahe, dass die Bedeutung Lateinamerikas bis 2030 als globaler Mitspieler zunehmen wird: Mit einer Wahrscheinlichkeit von 50% werden die Länder Lateinamerikas in den nächsten zwanzig Jahren dem Vorbild der Europäischen Union folgen, die Preise für Nahrungsmittel werden sich verdoppeln, drahtlose Breitband-Netzwerke werden alle größeren Städte verbinden, der Tourismus-Bereich wird große Zuwächse verzeichnen, das BIP pro Kopf steigt um 50% und die Region wird und bleibt der größte Produzent von Biotreibstoffen weltweit. Auf der dunkleren Seite besteht die Möglichkeit, dass das organisierte Verbrechen mächtiger wird als einige Regierungen, der CO₂-Ausstoß stark und der Protektionismus stark zunehmen werden und große Unsicherheiten bezüglich der Bekämpfung der Korruption bestehen bleiben.

Auch die bpb nahm das 200-jährige Jubiläum der staatlichen Unabhängigkeit – das Bicentenario – zum Anlass, sich in unterschiedlichen Formaten intensiv mit der deutschen Wahrnehmung Lateinamerikas sowie den historischen und aktuellen Beziehungen des Kontinents zu Europa und Deutschland auseinanderzusetzen. Da viele teamGLOBAL-Mitglieder den Kontinent aus eigener Erfahrung kennen und die Bedeutung der Region als Global Player zunimmt, lag es nahe, dass auch teamGLOBAL zu Beginn des Jahres auf diese „Onda latina“ aufsprang und sich auf die Suche nach unterschiedlichen Zugängen machte, um jenseits der üblichen Stereotype von Caipirinha, Fußball, Andenromantik, Drogenkartellen und Che Guevara zu einer Beschäftigung mit diesem Kontinent anzuregen. Wie lässt sich dieser Kontinent – seine Geschichte und Gegenwart – auf eine lebendige Weise erfahrbar machen? Was bewegt die Menschen in dieser sozial und kulturell so vielfältigen Region? Was verbindet die europäischen und lateinamerikanischen Gesellschaften miteinander?

Der Ausbildungsworkshop „Lateinamerika“ im September nahm diesen „Kontinent in Bewegung“ unter die Lupe (S.2-3) und war zugleich die Auffahrt zum Jugendkongress „Globalisierung gestalten! - Andere Perspektiven kennenlernen“ (S. 4-7) Dort wurde vom 31.-10-2.11.2010 über 200 jungen Menschen eine Plattform gegeben, um sich über Globalisierungsthemen und den Themenschwerpunkt Lateinamerika zu informieren, sich mit anderen Jugendlichen und interessanten Gästen auszutauschen und ihre eigenen Erwartungen an die Zukunft zu artikulieren.

In der Rubrik teamGLOBALunterwegs kommen in dieser stark Doppel-Ausgabe – als kleiner geographischer Kontrapunkt – drei der vier eindrücklichen Berichte aus Asien, wenn auch aus gänzlich unterschiedlichen Regionen. Die teamGLOBAL-Mitglieder Florin Winter und Manuel Helbig schildern ihre Erlebnisse während eines Praktikums in Thailand bzw. in Kasachstan. Pilar Czoske schrieb letzte Woche aus Peking, wo sie momentan studiert. Philipp Gnatzy hingegen war bis einen Tag vor dem Jugendkongress in Brasilien (S. 8-11). Zuguterletzt: teamGLOBAL-Mitglied Elias Steinhilper wurde von *fluter* gefragt, warum er sich im Netzwerk engagiere. In unserer Nachlese finden Sie seine persönliche Antwort (S.11-12).

Natürlich finden sich auch in diesem Newsletter wieder verschiedene Fundstücke – Film- und Literatortipps sowie interessante Internet-Links.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und frohe Winter- und Weihnachtstage.

Bis Bald, Eure/Ihre **teamGLOBALnews** Redaktion

INHALT

	Qualifizierung & Methoden	
	Lateinamerika	
	Kontinent in Bewegung	2
	Lateinamerika-Quiz	3
	Links und Literatortipps	3
	Jugendkongress	
	Globalisierung gestalten!	
	Schwerpunkt Lateinamerika	4
	Unterwegs	
	Komm Bruder, iß mit uns!	7
	Wo sind all die Autos hin?	8
	Einmal Leben für R\$510	9
	Von der Hauptstadt des Südens in die Hauptstadt des Nordens	10
	Nachlese: Warum engagiere ich mich?	
	Über Globalisierung reden	11
	Weitere Angebote zu Lateinamerika und Termine	12



teamGLOBAL

ist ein bundesweit aktives Netzwerk von jungen Teamern/innen. Qualifiziert und unterstützt von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb und IPA LERNMEDIEN organisieren die Mitglieder des Netzwerks rund um das Thema Globalisierung Jugendbegegnungen, Projektstage, Erkundungen, Planspiele, Szenario-Workshops u.v.m. – mit dem Ziel, in einer turbulenten Zeit selbstbestimmtes und verantwortliches Handeln zu stärken.

Mehr unter

 www.bpb.de/teamglobal

Lateinamerika

Kontinent in Bewegung

Viele der teamGLOBAL Mitglieder kennen Teile des Kontinents aus eigenem Erleben. Anliegen des Ausbildungs-Workshops war es, diesen vielfältigen Kontinent jenseits der üblichen Stereotype unter die Lupe zu nehmen und eigene Erfahrungen einzubringen und auszutauschen. Konkrete Beispiele und Reportagen über aktuelle Entwicklungen in verschiedenen Ländern Lateinamerikas boten hierfür unterschiedliche Auffahrten (die dann auch beim tG-Jugendkongress in unterschiedlichen Workshopangeboten aufgegriffen wurden) und luden zu einem Perspektivenwechsel ein. Zudem ging es bei dem Workshop auch um organisatorische Fragen und die Feinplanung des teamGLOBAL Jugendkongresses.

Fünf inhaltliche „Auffahrten“, die anhand konkreter Geschichten und aktueller Geschehnisse mit Leben gefüllt wurden, strukturierten den Workshop:

Demokratie im Wandel — Regionalisierung und Globalisierung in Lateinamerika — Wirtschaft und Umwelt — Indigene Bevölkerungsgruppen und Menschenrechtsfragen — Bildung, Kultur und Lebensstile

So wurden zum Beispiel unter der Auffahrt „Wirtschaft und Umwelt“ Ressourcenkonflikte (z.B. Wasser), die globale ökologische Bedeutung des Amazonasgebietes, die wirtschaftliche Dynamik einzelner Regionen, die Müllproblematik in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern sowie soziale Brennpunkte in rasant gewachsenen Megastädten wie Sao Paulo und Mexiko Stadt beleuchtet.

Der Workshop bot unterschiedliche methodische Zugänge vom Impulsvortrag über Gruppenarbeits- und Recherchephasen, der Einbindung unterschiedlicher Medien (insb. Radiobeiträge) mittels einer Lese- und Lauschreise, haptisch-emotionaler Momente (Musik & kleiner Tanzkurs) bis hin zu einem Lateinamerika-Quiz, bei dem die Teilnehmenden ihre Wahrnehmungen zu Lateinamerika mit der Realität abgleichen konnten. Eine Zusammenstellung von unterschiedlichen Internetressourcen und Filmtipps unterstützte die weitergehende Aneignung von Hintergrundwissen im Anschluss an den Workshop. Ein ähnlicher Methodenmix brachte das Schwerpunktthema Lateinamerika dann auch den Teilnehmenden des tG-Jugendkongresses näher.



Vor der Jugendherberge International in Berlin.

LINKS & LITERATUR



CEPAL STAT: Statistikdatenbank zu Lateinamerika

Cepalstat ist das Portal zu statistischen Informationen zu Lateinamerika und der Karibik, gesammelt, systematisiert und publiziert von der 1948 mit dem Ziel der wirtschaftlichen Entwicklung des Kontinents gegründeten Wirtschaftskommission Lateinamerika (span. Akronym: CEPAL), einer der fünf regionalen UN-Kommissionen mit Hauptsitz in Santiago/Chile. Die Webseite bietet Zugang zu zahlreichen Datenbanken, Tabellen und Publikationen. [mehr...](#)



ILA – Informationsstelle Lateinamerika e.V., Bonn

Seit über 30 Jahren berichtet die ILA über politische und soziale Prozesse in Lateinamerika und über kulturelle Themen, mit regelmäßigen Beiträgen und Rezensionen zur Literatur, Musik, dem Kino und dem Theater Lateinamerikas. [mehr...](#)



Portal Amerika 21.de

Von Journalisten und Medienfachleuten betreut, will amerika21.de aktuelle und vor allem authentische Informationen zu den politischen Prozessen in Venezuela und darüber hinaus liefern. Ergänzend zu den Massenmedien bietet es Nachrichten, Hintergründe, Zahlen und Analysen zu Venezuela und anderen Ländern des amerikanischen Kontinents. [mehr...](#)



METHODENBAUSTEIN LATEINAMERIKA QUIZ

Mit dem Lateinamerika-Quiz begeben sich die „Ratenden“ auf eine ebenso lehrreiche wie unterhaltsame Reise zu Themen rund um Südamerika. Jede Gruppe sammelt dabei so viele Punkte wie nur möglich. Das Quiz orientiert sich an bekannten Formaten wie Jeopardy, Der große Preis oder Wer wird Millionär, so dass Spielprinzip und -regeln sehr schnell von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern verstanden werden dürften.

Den Teams stehen acht thematische Kategorien zur Verfügung, aus denen sie ihre Fragen auswählen können: Zahlen, Ortskenntnisse, Geschichte, Wirtschaft, Politik, Natur, Kultur, Essen + Trinken und Sports 'n' Stars.

Zahlen	Orts-Kennnisse	Geschichte	Wirtschaft	Politik	Natur	Kultur, Essen + Trinken	Sports 'n' Stars!
100	100	100	100	100	100	100	100
200	200	200	200	200	200	200	200
300	300	300	300	300	300	300	300
400	400	400	400	400	400	400	400
500	500	500	500	500	500	500	500

Das Quiz enthält Fragen unterschiedlicher Schwierigkeitsstufengrade. Insgesamt gibt es fünf Stufen. Je nach gewähltem Grad erhält ein Team für die richtige Beantwortung einer Frage zwischen 100 und 500 Punkten.

Daraus ergibt sich ein Spielfeld mit maximal 8 Themen à je 5 Fragen, also insgesamt 50 möglichen Fragen. Eine ausführliche Lernziel- und Ablaufbeschreibung befindet sich im Webportal. [mehr...](#)

FILMTIPP



Comuna en construcción - Kommune im Aufbau

Der neueste Film von Dario Azzellini und Oliver Ressler über die Basisbewegungen in Venezuela kam Anfang 2010 in die Kinos, außerdem ist die gut 90-minütige spannende Dokumentation auch im **Internet** zu sehen. In über 30.000 Consejos Comunales entscheiden die BewohnerInnen Venezuelas mittlerweile selbst kollektiv in Versammlungen über viele Belange ihres Umfeldes. Der Film „Comuna im Aufbau“ geht dieser Entwicklung in den Armenvierteln an den Hängen von Caracas und auf dem Land, in den weitläufigen, wasserdurchzogenen Ebenen von Barinas, nach. Zentrales Element des Films „Comuna im Aufbau“ sind die Versammlungen. Der Film beginnt im gut organisierten Consejo Comunal Emiliano Hernández in einem Armenviertel von Caracas, gibt danach Einblicke in die Versuche, im ländlichen Barinas Comunas und eine kommunale Stadt aufzubauen, und endet schließlich in Petare, einem riesigen Armenviertel im Ballungsraum Caracas, wo 29 Consejos Comunales dabei sind, die Comuna von Maca aufzubauen. Partizipation will gelernt sein. Fortschritte und Rückschläge prägen den schwierigen Prozess, tatsächlich die Macht der Entscheidung über das eigene Leben und das Umfeld zu erlangen. (zt. von Webseite zum Film) Weitere Pressestimmen zum Film sind [hier](#) zu finden. [mehr...](#)

LINKS & LITERATUR



IPS Latin America

Der Interpress Service (IPS) ist eine internationale Nachrichtenagentur, die Nachrichten und Analysen vorrangig über die Themen Entwicklung, Umwelt und Rechte liefert. Die Agentur hat eine starke Fokussierung auf Entwicklungsländer, aufholende Ökonomien und Süd-Südoperationen. Hier geht's zu ihrem Lateinamerika-Portal. [mehr...](#)



Beziehungen zwischen Europa und Lateinamerika - Auswärtiges Amt

Im August 2010 verabschiedete die Bundesregierung ein neues Lateinamerika-Konzept, das dem wachsenden wirtschaftlichen und politischen Gewicht des Subkontinents noch besser Rechnung tragen und Schwerpunkte gemeinsamen Handelns identifizieren soll. Umfangreiche Informationen zu den Beziehungen zwischen Europa und Lateinamerika. [mehr...](#)



Der „Internet-Lesesaal“

des Instituts für Lateinamerikastudien (ILAS) am German Institute for Global and Area Studies (GIGA) stellt Links zu lateinamerikanischen Online-Zeitungen zur Verfügung. [mehr...](#)



NPLA - Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.

Der Nachrichtenpool Lateinamerika (NPLA) berichtet seit 1991 in enger Zusammenarbeit mit alternativen Nachrichtenagenturen und Basisradios aus beiden Welten von den kleinen und großen Ereignissen auf der anderen Seite des Atlantiks: Alle Beiträge des Presstedienstes sowie der Radioprojekte onda und matraca sind online les- bzw. hörbar. [mehr...](#)



bpb-Themendossier Lateinamerika

Lateinamerika befindet sich mitten im Umbruch. Demokratische Strukturen haben sich etabliert, doch die soziale Anspannung ist geblieben. Das Dossier schildert die jüngsten politischen Entwicklungen in 19 Staaten. [mehr...](#)



State of the Future - Lateinamerika

Jährlich gibt das Millennium Project einen Bericht zur „Lage der Zukunft“ heraus. Im State of the Future 2010 sind auch die Ergebnisse einer **Delphi-Studie über die zukünftigen Möglichkeiten des Kontinents** eingeflossen, aus denen in den nächsten Jahren Szenarien bis 2030 entwickelt werden. [mehr...](#)

Globalisierung gestalten!

Themenschwerpunkt Lateinamerika



Am Morgen des 31. Oktober 2010 war es so weit. Aus ganz Deutschland reisten über 200 junge Menschen im Alter von 16 bis 23 Jahren in das rheinische Bad Honnef, um beim teamGLOBAL Jugendkongress 2010 mitzumachen. Über die Website von teamGLOBAL, Jugend- und Bildungsserver, Mailinglisten, Plakate, Postkarten und Zeitungsartikel waren sie auf den Bildungssevent aufmerksam geworden und hatten sich eigeninitiativ für die Teilnahme angemeldet. Insgesamt erreichten weit mehr als 300 Rückmeldungen das Netzwerk, ein Indiz für die Aktualität und das große Interesse an den Themen des Jugendkongresses und seinem Format.

Die rund 50 Teamer/innen des Jugendkongress-Orgateams, bestehend aus engagierten Teamern/innen der bpb-Netzwerke teamGLOBAL und YEPs, empfangen die jungen Teilnehmenden am Sonntag morgen an den „Info-Points“ im KSI und der nah bei gelegenen Jugendherberge. Schon im Februar hatte sich die „Orga-Gruppe“ das erste Mal getroffen, um Konzept und Inhalte des Jugendkongresses zu gestalten. In den folgenden Monaten hatte das Team unterstützt von Mitarbeitern/innen der Bundeszentrale für politische Bildung und IPA LERMEDIEN – mit großem ehrenamtlichen Engagement den „Großevent“ geplant und vorbereitet. Nach der üblichen Registrierungsprozedur konnten sich die Teilnehmenden für die erste Workshoprunde am Sonntagnachmittag für einen von insgesamt elf Workshops entscheiden. Um die Zeit bis zum offiziellen Auftakt zu verkürzen, bot die Band Yauri aus der bolivianischen Stadt El Alto einen ersten musikalischen, authentischen Berührungspunkt mit dem Themenschwerpunkt Lateinamerika. Yauri spielt traditionelle bolivianische Musik auf modernen und traditionellen Instrumenten.

Auftakt „Den Clown in sich bewahren“

Im Europaforum des KSI begann um 14 Uhr „offiziell“ der Jugendkongress. Elisabeth Maier und Philipp Hülsebusch führten für teamGLOBAL durch das Programm. Im Namen der Bundeszentrale für politische Bildung begrüßte ihr stellvertretender Präsident und Leiter der Fachabteilung, Dr. Bernd Hübinger, die Teilnehmenden. In seinem Grußwort betonte er, dass diese Zusammenkunft von über 200 jungen Menschen zeige, dass der Wille da sei und dass es die Hoffnung gebe, unsere Welt selbst zum Guten mitgestalten zu können. Dazu brauche man vor allem auch junge Menschen mit frischen Ideen und einer Menge Mut.

Mut (und zweifelsohne jahrelange Übung) brauchte man auch für die artistischen Darbietungen, mit der Antoschka das Publikum in ihren Bann zog. Mit einem Balanceakt, der sie bis unter die Decke des Europaforums brachte, untermalte sie eindrucksvoll ihre Botschaft, wie wichtig es sei, im Leben Balance zu finden. Antoschka, selbst Gründerin des „World Parliament of Clowns“, zeigte am Beispiel des Jonglierens, wie einfach einige Dinge gehen, wenn man sie zusammen tut. Man müsse vor allem anfangen etwas zu machen, auch „Kleines“ könne eine große Wirkung haben, vor allem die Bereitschaft und der Wille zum Lernen seien wichtig. So riet sie den Menschen am Ende ihres Programms, sich den Clown, den jede/r in sich trägt zu bewahren und damit: die Neugier, den Wissensdurst und den Glauben, etwas verändern zu können.

Unmittelbar im Anschluss an das einstündige Auftaktprogramm begannen die Workshops des Jugendkongresses. Sie bildeten den Kern der Veranstaltung und boten eine abwechslungsreiche thematische Mischung von unterschiedlichen Aspekten und aktuellen Herausforderungen der Globalisierung. Insgesamt über 30 Workshops mit Themen von A wie Artenvielfalt, über W wie ‚Wirtschaft neu denken‘ bis Z wie das Zusammenleben verschiedener Kulturen boten Raum für spannende Erkundungen, Rollen- und Planspiele, Theater- und Rap-Workshops, Gespräche mit Experten/innen und die Auseinandersetzung mit Leitbildern für die Globalisierung von morgen. Mit dem diesjährigen Schwerpunkt Lateinamerika wurde in einigen Workshops zu einem besonderen Perspektivenwechsel eingeladen.

JUGENDKONGRESS



Globalisierung gestalten!
LATEINAMERIKA

Über 30 Workshops +++ Radio Onda Latina - Infos und Musik aus Lateinamerika +++ Wirtschaft neu denken +++ Globalisierung essen +++ Story of Stuff +++ Herausforderung Klimawandel +++ Leben im Menschenpark +++ Migration und Integration +++ Weiterleben - Bildungsgemeinschaften +++ Menschen und Ideen +++ Orientierung im Datenzeitalter +++ ...und ein spannendes Rahmenprogramm mit Musik, Live-Performance, Improvisation und vielem mehr +++

www.bpb.de/tg-kongress

bpb, YEP, aej, YEP

IDEE

Mit dem Jugendkongress wurde jungen Menschen eine Plattform gegeben, um sich über Globalisierungsthemen und den Themenschwerpunkt Lateinamerika zu informieren, sich mit anderen Jugendlichen und interessanten Gästen auszutauschen und ihre eigenen Erwartungen an die Zukunft zu artikulieren.

Ein wichtiges Anliegen des Jugendkongresses - wie auch des Projekts teamGLOBAL insgesamt - ist es, die „Lebensführungskompetenz“ junger Menschen unter den Bedingungen globaler Veränderungen zu stärken. Der Jugendkongress wollte junge Menschen motivieren, sich aktiv mit gesellschaftspolitischen Herausforderungen auseinanderzusetzen und Verantwortung und Engagement für gesellschaftliche Güter zu übernehmen.

Der Jugendkongress wollte junge Menschen motivieren, sich aktiv mit gesellschaftspolitischen Herausforderungen auseinanderzusetzen und Verantwortung und Engagement für gesellschaftliche Güter zu übernehmen. Ein wichtiges Kennzeichen des Jugendkongresses war deshalb seine Zukunfts- und Handlungsorientierung. Es geht darum, das neue Jahrzehnt als Gestaltungsaufgabe zu begreifen und selbst „mit Hand anzulegen“ und an einer fairen und nachhaltigen Globalisierung mitzuwirken.

Die „Qual der Wahl“ aus über 30 Workshopangeboten

GLOBALISIERUNG UND WIRTSCHAFT	GLOBALISIERUNG UND UMWELT	GLOBALISIERUNG UND GESELLSCHAFT
Die Krise nutzen Wirtschaft neu denken	Story of Stuff	Ich bin dann mal da... Migration und Integration in globaler Perspektive
Globalisierung Essen Appetit auf eine faire und nachhaltige Entwicklung?	None like it hot! Herausforderung Klimawandel	Weitenretter Begegnungen mit bemerkenswerten Menschen und Ideen
Radio Onda Latina Infos, Stimmen und Musik aus und über Lateinamerika	Leben im Menschenpark	Orientierung im Datenmeer

In den vier Workshop-Phasen zwischen Sonntagnachmittag und Dienstagvormittag wählten die Teilnehmenden aus dem Workshopangebot ihren persönlichen „Kongressmix“. Sie konnten sich dabei entscheiden, ob sie in einem der insgesamt neun Themenstränge bleiben oder zwischen den Themen „springen“ wollten.

Ein Kernmerkmal des Jugendkongresses war – wie bei teamGLOBAL-Veranstaltungen „üblich“ – die große Bandbreite an methodischen Zugängen und Workshopformaten. Ihnen gemeinsam ist, dass sie einen spielerischen und erkundenden Charakter aufweisen. Die Workshops versuchten, möglichst nah an der Lebenswelt der Jugendlichen „anzudocken“ und einen persönlichen Bezug zum Thema zu ermöglichen. Sie zeigten konkrete Beispiele und Ideen auf, und gemeinsam mit den Teilnehmenden wurde entwickelt, was jede/r einzelne in seinem Umfeld tun kann und wo man sich als junger Mensch engagieren kann. Der abwechslungsreiche Methodenmix bot unterschiedlichen Lerntypen/ Charakteren die Möglichkeit, sich bei der Zusammenstellung ihres „persönlichen Kongressmixes“ auch methodisch an ihren Interessen und Neigungen zu orientieren.

Den Teamer/innen des Netzwerks war es sehr wichtig, dass sie selbst im Rahmen des Jugendkongresses viele Workshops moderieren bzw. durchführen konnten. Damit wurde auch beim Jugendkongress der Peergroup-Gedanke des Projekts deutlich sichtbar und erlebbar. Dadurch dass die Teamer/innen selbst noch vergleichsweise jung sind, entsteht eine Vertrautheit und Offenheit, die sich sehr positiv auf den Lernprozess auswirkt. Gleichzeitig können sie auch als Vorbild fungieren, da die teilnehmenden Jugendlichen erleben, wie sich junge Menschen (für sie) engagieren, etwas verändern wollen ... und dabei auch noch Spaß haben.



„Vorhang auf!“ zur Abschlusspräsentation

Im Anschluss an die vierte Workshop-Phase am Dienstagmorgen kamen die Teilnehmenden ein letztes Mal im Plenum für die Abschlusspräsentation zusammen. Da sie selbst maximal an vier Workshops teilgenommen hatten, bekamen die Teilnehmenden auf diese Weise einen Eindruck, zu welchen Themen andere Gruppen in den letzten Tagen gearbeitet hatten. Aus zahlreichen Workshops präsentierten Teilnehmer/innen ihre Ergebnisse, z.B. in Form von kurzen Workshopberichten, entstandenen Projektideen, Plakatpräsentationen und **Radiobeiträgen**. Eindrucksvoll war zweifelsohne die szenische Darstellung aus dem Workshop „Theater der Unterdrückten“. In drei Standbildern zeigte die Gruppe den Weg von einem Problem zu dessen Lösung auf und ließ das Publikum dabei selbst zum Teil Regie führen. Erstaunliches führte auch die Gruppe „Kunst-Stoff“ vor, die sich am Vortag auf kreative Weise mit dem Thema Plastikmüll auseinandergesetzt hatte. Aus Blumentöpfen, Kleiderbügeln, diversen Umverpackungen, Fahrradschläuchen und Werbeplakaten waren Skulpturen und sogar Mode entstanden, die zum Nachdenken anregten. Ein weiteres Highlight der Abschlusspräsentation war der **Auftritt der Rapgruppe**. Unterstützt vom Beatboxer Philipp Scheibel (Pheel) performte die Gruppe live Teile ihrer Songs, die sie in den letzten Tagen im Rap-Workshop getextet und im Studio eingesungen hatten.

Die Abschlusspräsentation zeigte noch einmal das sehr breite Spektrum an Themen auf, mit denen sich die Jugendlichen in den vergangenen Tagen mit unterschiedlichen Methoden und Formaten auseinandergesetzt hatten. Nachdem auch die letzte logistische Herausforderung des Jugendkongresses – 250 Menschen für ein Gruppenfoto auf eine Bühne zu bekommen – bewältigt war, hieß es dann, Abschied nehmen. Drei intensive, arbeitsreiche Tage waren schnell vergangen.

Im Anschluss an die Abschlusspräsentation konnten die Teilnehmenden (anonym)

RAHMENPROGRAMM

Yauri, Salsa, La Papa Verde, Klimawandel zum Anfassen, teamGLOBAL unterwegs, Filmangebote ...

Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm komplettierte das Angebot des Jugendkongresses und bot weiteren Raum, sich mit den Themen des Jugendkongresses auseinanderzusetzen und andere Teilnehmende kennen zu lernen.

Ausstellungen

Drei Ausstellungen griffen auf visuelle Weise Themen des Jugendkongresses auf.



Die **Ausstellung „Klimawandel zum Anfassen“** entstand am Ferdinand-Porsche-Gymnasium

Stuttgart-Zuffenhausen. Im Anschluss an einen teamGLOBAL Workshop an der Schule war die Idee entstanden, die Ausstellung beim teamGLOBAL Jugendkongress zu zeigen. Schwer bepackt hatte sich die fünfköpfige Schülergruppe gemeinsam mit ihrem Lehrer auf den Weg nach Bad Honnef aufgemacht. Auf zahlreichen ansprechend gestalteten Infotafeln bekamen die Ausstellungsbesucher/innen Antworten auf wichtige Fragen im Zusammenhang mit dem Thema Klimawandel. Gleichzeitig bot die Ausstellung viel Raum zum Ausprobieren und für kleine Experimente. Die Teilnehmenden konnten sich in den Pausen und am Abend die Ausstellung anschauen, zahlreiche von ihnen ließen sich aber die Gelegenheit nicht entgehen, an einer der Führungen teilzunehmen, die Schüler/innen des Gymnasiums vor Ort anboten.



Auch die **Fotoreihe „Zukunftsfähigkeit in einer globalisierten Welt?“** beschäftigt sich u.a. mit dem

Klimawandel. Der Photograph Peter R. Kern will mit seinen Bildern auf Umweltproblematiken durch Achtlosigkeit und einen allzu sorglosen Umgang mit den Ressourcen aufmerksam machen.



In ihrer **Fotoausstellung „teamGLOBAL unterwegs... in Lateinamerika“** zeigten Elias Steinhilper, Marlene Grauer und Alexandra Tost (teamGLOBAL) Eindrücke von ihrer aufregenden Zeit in Lateinamerika. **mehr...**

einen Feedbackbogen zum Jugendkongress ausfüllen. Die Auswertung zeigt eine ausgesprochen große Zufriedenheit mit den verschiedenen Elementen des team-GLOBAL Jugendkongresses. Ob Organisation, Workshops, Referenten/innen oder das Rahmenprogramm, alle bekamen von den Jugendlichen (sehr) gute Noten.



„Ich bin begeistert von dem, was ihr auf die Beine gestellt habt, einfach klasse. Ich habe noch nie so viel in kurzer Zeit über Globalisierung gelernt und so viele motivierte Menschen getroffen. Einfach Klasse!“ Mit diesen Worten bedankte sich eine Teilnehmerin im Feedbackbogen bei den Organisatoren des Jugendkongresses. Auch viele weitere der Rückmeldungen aus den Fragebögen (s. Stimmen zum Jugendkongress) machen Hoffnung, dass im Rahmen dieses Jugendkongresses viel bewegt wurde und die Teilnehmenden die Motivation und die Ideen des Jugendkongresses mitnehmen und in ihrem eigenen Umfeld aktiv werden. Einige sind unmittelbar nach dem Jugendkongress schon zur Tat geschritten: So erreichte das Netzwerk nur wenige Tage später die E-Mail einer Teilnehmerin. Sie schrieb, dass sie an ihrer Schule direkt begonnen hätten, eine beim Workshop „Weltenretter“ entstandene Idee umzusetzen und eine Exkursions-Woche zu planen, die maßgeblich von den Schüler/innen mit gestaltet wird.

Einige Stimmen zum Kongress

„Es war toll, dass so viele nette und interessierte junge Menschen zusammen kamen. Es hat sich wirklich gelohnt, teilzunehmen“

„Ich fand den Kongress auf jeden Fall total interessant und find's super, dass einem dadurch viele Möglichkeiten aufgezeigt wurden, sich zu engagieren und etwas zu verändern.“

„Würde mich freuen, irgendwann wieder teilnehmen zu können. Meine Erwartungen wurden haushoch übertroffen“

„Toller Jugendkongress mit vielen schönen Momenten! Vielen Dank dafür“

„Super Team, sehr nett und hilfsbereit“

„Vielen Dank und ein dickes Lob für das vielfältige Programm!“

„Vielen, vielen Dank, ich habe viel gelernt, tolle Menschen kennengelernt und super viel Spaß gehabt! Gerne wieder!!!“

„Ich hatte viel Spaß und habe einiges mitgenommen, gutes Themenspektrum – macht weiter so!“

„Vielen Dank für eure Motivation, Offenheit! Ihr habt uns viel Raum für Eigeninitiative und Entwicklung von Ideen gelassen.“

„Respekt für die Arbeit und die Mühe, die Ihr Euch gemacht habt, Es waren echt 3 coole Tage, perfekt organisiert und mit interessanten Themen! Macht weiter so!“

„Tolles Team; hat Spaß gemacht, sehr intensiv und methodisch abwechslungsreich; Super!!“

„Super Veranstaltung! Würde mich über weitere freuen!“

„Es war allgemein gut organisiert und so gestaltet, dass man alles verstanden hat und deshalb viel gelernt/vertieft hat.“

„Kein Problem wenn man alleine angereist ist, denn egal wo man hinkam, die Runde war immer offen.. Vielen Dank für die 3 Tage.“

mehr...



RAHMENPROGRAMM

Lateinamerikanische Rhythmen und Musik

Lateinamerika war nicht nur im Rahmen vieler Workshops beim Jugendkongress präsent. Auch das Rahmenprogramm bot die Möglichkeit, die Region auf verschiedene Weise zu erkunden.



Nach dem zweiten **Gastspiel der jungen Band Yauri** am frühen Sonntagabend hatten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, an ihrer „Hüftbeweglichkeit“ zu feilen. Von Merengue über Salsa bekamen sie vom Tanzlehrer Yossi Elsner das Rüstzeug beigebracht, um sich sodann paarweise geschmeidig zu lateinamerikanischen Rhythmen zu bewegen.



Höhepunkt des musikalischen Rahmenprogramms am Montagabend war zweifelsohne der

Auftritt der Band „La Papa Verde“. Einmal mehr bewiesen die Musiker der „Grünen Kartoffel“, dass sie mit ihrem energiegeladenen Mestizo-CumbiaTon einen Saal zum Kochen bringen können.

Filmangebote

Als Alternative wurden an beiden Abenden Dokumentarfilme gezeigt und diskutiert, in denen es um Globalisierung bzw. um Lateinamerika ging:

PLASTIC PLANET
Österreich 2009

La dignidad de los nadies
Argentinien 2005

The Age of Stupid – Warum tun wir nichts?
Großbritannien 2009

Comuna en construcción
Deutschland/Venezuela 2010

Downloads and Streams

Von der Radio-Sendung *Onda Latina* und *Globalisierungs-Raps* zur Fotoausstellung „Unterwegs in Lateinamerika“ und dem „Kongress-Gästebuch“. (Fast) alles was an Medien zum und beim Jugendkongress entstanden ist, wird zum Download oder als Stream eingestellt.

Eine 45-minütige *Film-Doku zum Kongress* sowie die Aufzeichnung der *Abschlusspräsentation* folgen.

Mehr Informationen, Bilder, Downloads und Streams auf bpb.de

Von: Florin Winter

Gesendet: Montag, 13. September 2010 01:09

An: teamGLOBAL

Betreff: Komm Bruder, iß mit uns!

Als ich am 18. Mai 2010 vor meinem Hostel in Trang, Südthailand, abgeholt werde, weiß ich noch sehr wenig darüber, was mich in den nächsten Monaten erwarten würde. Ein dreimonatiges Praktikum bei einer kleinen NGO war ausgemacht, die Inhalte weitestgehend offen. Etwas nervös blicke ich auf den heranfahrenden Pick-Up, der mich zum Büro der Yadfon Foundation bringen wird. Zwei meiner neuen Kollegen steigen aus und ich bin schon etwas erleichtert; nett sehen sie aus und sie sind in etwa so alt wie ich. Lange hält die Erleichterung nicht an: im Fahrzeug werde ich sofort mit Fragen bombardiert, die ich mehr schlecht als recht versuche zu beantworten. Zwei Jahre Thai-Sprachkurs machen eben doch noch keinen Thailänder, denke ich. Im Büro angekommen, verbringe ich den ersten Nachmittag erschöpft im Halbschlaf auf einer Bastmatte aus Plastik, den Ventilator auf mich gerichtet.

In den nächsten Wochen lerne ich die Arbeit von Yadfon kennen, die überwiegend mit muslimischen Fischerdörfern entlang der Küste der Andamansee im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit und ländlichen Entwicklung arbeiten. Ich verbringe viel Zeit auf dem Rücksitz der Motorroller meiner thailändischen Kollegen, mit denen ich fast täglich in die Dörfer fahre, zu offiziellen Treffen und informellen Gesprächen. Ich versuche die Abläufe und Strukturen zu verstehen und bekomme ein Gefühl für die Arbeitsweise Yadfons und die Lebensweise der Dorfbewohner. Nur anfangs stelle ich mir noch die Fragen nach der Effizienz, doch erkenne ich bald die kulturelle Begrenztheit meiner Vorstellung effizienzorientierten Arbeitens... Das Reden gehört eben dazu, wir verbringen Stunden damit, auf dem Boden sitzend und Kaffee trinkend, nur zu reden. Obwohl ich bei weitem nicht alles verstehe, fällt mir auf, dass die Treffen eigentlich nie mit irgendwelchen konkreten Beschlüssen enden.

Nach ein paar Wochen soll mein eigenes kleines Projekt beginnen. Auf Koh Mook, einer liebenswerten Insel eine halbe Bootsstunde vom Festland entfernt, soll ich eine Gruppe von Fischern, die für Touristen Unterkünfte in ihrem eigenen Haus anbieten, dabei unterstützen, dass diese auch von ausländischen Touristen wahrgenommen werden können. Also werde ich für ein paar Wochen unter anderem zum Englischlehrer. Meine Schüler sind Fischer zwischen 30 und 50 Jahren, die von nun an täglich zum Englisch lernen kommen. Nach dem zweistündigen Englischunterricht auf Thai sind nicht nur die Schüler, sondern besonders auch „Kru Florin“ (Lehrer Florin) erschöpft.

Im Gegensatz zum Großteil Thailands sind die Bewohner Koh Mooks zu beinahe 100% Muslime. Die Haupteinnahmequelle der Bewohner ist der Fischfang, daneben verdienen die Menschen ihr Geld mit dem Anbau oder der Ernte von Kautschuk, der mit einfachen Mitteln zu fußabstreifergroßen Matten gepresst wird und dann beispielsweise nach Japan verschifft und weiterverarbeitet wird, nur um später wieder als Reifen eines Motorrollers nach Thailand zurückzukehren. Auch der Tourismus stellt eine wichtige Einnahmequelle dar und nicht wenige arbeiten in einem der überwiegend von Geschäftsleuten aus Bangkok besessenen Ressorts. Die Touristen- und Warenströme zeigen die Einflüsse der Globalisierung auch auf Koh Mook und doch trifft ein typisches Merkmal der Globalisierung hier gerade nicht zu. Die Mobilität der Menschen ist gering. Die meisten, die hier geboren sind, bleiben auch hier. Und das trifft nicht nur auf die Alten zu, sondern auch auf die Jungen. Diejenigen die gehen, kehren häufig wieder zurück. Es ist ein einfaches und überschaubares Leben das die Menschen hier führen, kein Leben das Reichtum verspricht, aber solange die Fischbestände stabil bleiben, muss hier auch niemand hungern.

Vor allem ist es auch das Verwandtschaftsnetz, das die Menschen davon abhält, die Insel zu verlassen. Diese unglaubliche Familienvernetzung fiel mir auf, als ich meine Schüler nach ihren Nachnamen fragte: sie hießen ausnahmslos Talee-Lük („tiefes Meer“). Schätzungsweise 50% der 1500 Inselbewohner tragen diesen Namen. Das Verwandtschaftsnetz ist quasi ihre Lebensversicherung. Einer meiner Schüler erklärte mir das so: „Wenn ich mal kein Geld habe (und das kommt durchaus vor, wie ich selbst erfahren habe) dann brauch ich mir keine Sorgen zu machen. Ich brauch nur hier die Wege entlang laufen und von überall rufen sie mir zu: „Hey Bang (Bruder), hast du schon Reis gegessen? Komm, iß mit uns! Komm und trink´ Kaffee mit uns!“ Oder wenn meine Frau krank ist und nicht kochen kann, dann wissen das die Nachbarn schon und bringen mir etwas zu essen.“ Ich überlege kurz, wie eigentlich mein Nachbar in Deutschland heißt, aber es fällt mir einfach nicht ein.

UNTERWEGS

Zum Studium, Praktikum oder ... **Teamer/innen** von teamGLOBAL sind zur Zeit auf (fast) allen Kontinenten unterwegs:

Florin Winter erzählt von seiner Arbeit bei einer thailändischen NGO, die sich seit 25 Jahren für nachhaltige Küstennutzung einsetzt und der beiläufigen Entdeckung der eigenen kulturellen Begrenztheit.

Wer nochmals nachreisen möchte... **Hier** geht es zu den gesammelten Beiträgen der Rubrik *unterwegs*.



Mit Fischern in einem Boot.



Englischkurs mit „Kru Florin“.



Leben vom Fischfang.



Koh Mook früh am Morgen.

Von: Manuel Helbig

Gesendet: Freitag, 17. September 2010 01:38 -0700 (PDT)

An: teamGLOBAL

Betreff: Wo sind all die alten Autos hin?

Tagtäglich steigen wir in Deutschland in den Bus zur Schule, zur Uni oder zur Arbeit. Unser Auto ist unser treuer Gefährte, der uns morgens ins Büro, am Wochenende zum Badesee und in den Ferien nach Südfrankreich begleitet. Doch in diesem Falle zählt der Spruch „Alte Liebe rostet nicht“ meistens nicht. Im Durchschnitt geben die Deutschen ihrem Auto zehn Mal im Leben den Laufpass. Alle sechs Jahre kaufen sich die Deutschen durchschnittlich einen neuen PKW. Und auch die Verkehrsbetriebe müssen mit der Zeit gehen und rangieren alle paar Jahre ihren Busfuhrpark aus. Doch wo landen eigentlich all die Autos und Busse? Reist man durch die Welt, so trifft man in den exotischsten Ländern Autos von Malermeister Müller oder Metzger Meier. Während wir in Deutschland mit dem Neuwagen durch die Straßen rollen, leisten unsere Verflachsenen noch jahrelang treue Dienste auf schlagloch-geplagten Straßen. So auch in Zentralasien. Unter den größten Importeuren deutscher Gebrauchtwagen nimmt Kasachstan den zehnten Platz ein. Ungefähr 15.000 Wagen wechseln jährlich die Landesgrenzen gen Osten in das Land mit nur 16 Millionen Einwohnern und der Größe Mitteleuropas. Und genau hier mache ich gerade ein dreimonatiges Praktikum bei einer kleinen kasachischen Umweltschutzorganisation.

Kasachstan ist für viele Europäer ein unbeschriebenes Blatt. Doch eigentlich müsste uns interessieren, was in diesem Land vorgeht. Die kasachische Wirtschaft ist in den letzten Jahren rasant gewachsen und wird es wohl auch in Zukunft. Das Land ist reich an Öl- und Gasvorräten. Außerdem befinden sich auf dem Territorium allerlei sonstige Bodenschätze, die in anderen Regionen bereits knapp werden und hier noch in ausreichenden Mengen abbaubar sind. Als Abnehmer der Rohstoffe sind die Industrieländer, die Hauptantreiber der wirtschaftlichen Entwicklung Kasachstans und in Zukunft wird mit den knapper werdenden Ressourcen die Bedeutung Kasachstans für Europa weiter wachsen. Doch das Land versucht inzwischen, seine Produktpalette zu erweitern, um langfristig Wohlstand zu schaffen und nicht allein von den natürlichen Ressourcen abhängig zu sein. Der boomenden Wirtschaft ist mit der Hauptstadt Astana sozusagen ein Denkmal gebaut worden. Mitten in der Steppe unter unwirtlichen klimatischen Bedingungen sprießen die verglasten Hochhausbauten wie Pilze aus dem Boden. An jeder Ecke werden neue Shoppingmalls eröffnet und die breiten Straßen der Stadt werden immer mehr von neuen, funkelnden Geländejeeps genutzt, als von den ausrangierten deutschen Bussen und europäischen Gebrauchtwagen.

Ist man in den ländlichen Gebieten unterwegs, merkt man nicht mehr viel von dem Wirtschaftsboom. Die Mehrheit der Bevölkerung dort lebt von der Landwirtschaft und insbesondere von der Viehwirtschaft. Nicht Geländejeeps prägen das Bild, sondern vielmehr Schafherden und deren Hirten auf Pferden. Die Leute versorgen sich vor allem selbst, die medizinische Versorgung ist auf das Mindeste beschränkt. Die Straßen sind in den seltensten Fällen asphaltiert und eine Autofahrt erinnert mehr an eine Achterbahnfahrt. Doch genau mit diesen Regionen beschäftige ich mich während meines Praktikums. Die kleine Umweltschutzorganisation, in der ich arbeite, unterstützt die ländliche Bevölkerung dabei, ökologischen Tourismus in entlegenen Gebieten Kasachstans zu entwickeln. Besonders Touristen aus den Industrieländern ziehen unberührte Natur und traditionelle Lebensweisen an. In Europa ist von beidem kaum etwas übriggeblieben. In Kasachstans weiten Steppenlandschaften finden Europäer und Nordamerikaner die Ruhe vom hektischen Leben in den Industrieländern. Für die ländliche Bevölkerung bedeutet dies zusätzliches Einkommen und einen wichtigen Anstoß für die regionale Wirtschaft. Gleichzeitig ermöglicht diese Art von Tourismus einen Austausch zwischen den Kulturen und leistet einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung.

Wann und ob überhaupt der große Boom auch in den ländlichen Gebieten ankommt, steht noch offen. Die Strategie des Präsidenten Nasarbaiev sieht vor, dass das Land bis zum Jahre 2030 den Entwicklungsstand der Industrieländer erreicht. Diese magische Zahl findet man auf hunderten von Schildern in großen Städten und in den kleinsten Dörfern. In den nächsten zwanzig Jahren werden aber wohl noch viele unserer Autos und Busse ihren Lebensabend in Zentralasien verbringen. Vielleicht finden auch die ehemaligen Besitzer wenigstens für ein paar Wochen den Weg in dieses bis jetzt noch weitgehend unbekannte aber spannende und wunderschöne Land.

UNTERWEGS

Manuel Helbig meldet sich aus Kasachstan, wo er für drei Monate bei einer Umweltschutzorganisation mitarbeitet und neben einer boomenden Wirtschaft und ausrangierten europäischen Autos auch unberührte Natur und traditionelle Lebensweisen kennenlernen kann.

Hier geht es zu den gesammelten Beiträgen der Rubrik *unterwegs*.



Traditionelles Essen im traditionellen Jurtenzelt.



15.000 Wagen kommen jährlich aus Deutschland nach Kasachstan.



Verglaste Hochhausbauten schießen in der Hauptstadt Astana wie Pilze aus dem Boden.



„Kasachstan 2030“: Wie lange noch sind unberührte Natur und traditionelle Lebensweisen zu finden?

Von: Philipp Gnatzy
Gesendet: Samstag, 2. November 2010 12:38
An: teamGLOBAL
Betreff: Einmal Leben für R\$510 bitte!

Von August bis November 2010 hatte ich die Möglichkeit im Rahmen eines Stipendiums nach São Paulo zu gehen und dort ein Praktikum in einer Großkanzlei zu absolvieren. Es handelte sich also weder um Freiwilligenarbeit in Favelas noch um ein Sozialprojekt mit Schulkindern, sondern um lange Arbeitstage und tiefe Einblicke in die brasilianische Wirtschaft.

Am Flughafen angekommen dachte ich schon bei der Bezahlung der Taxifahrt in die Innenstadt, dass der Taxifahrer mich als Neuankömmling direkt doppelt zur Kasse bitten wollte, aber schon bald stellte sich heraus, dass Brasilien einfach viel teurer war als erwartet.

Obwohl die Inflation schon seit der Regierung Cardoso im Jahre 2003 stetig zurückgeht, erreichen die Preise in einigen Sektoren immer weitere Höhen. Zurzeit kosten Taxis in São Paulo so viel wie in New York und ein Busticket ist in der Wirtschaftsmetropole Südamerikas teurer als in London. Gerade Güter, die über den täglichen Bedarf hinausgehen, sind selbst für europäisches Verständnis unangemessen teuer. Ein Paar Schuhe von Adidas kostet im Schnitt mehr als 100 € und selbst Bekleidungsketten wie H&M oder Zara scheinen ihre Preise in Brasilien anzuheben. Der Gipfel wird meist bei Uhren, Autos und Elektronik erreicht. Ein VW Fox, der für den brasilianischen Markt entwickelt wurde und größtenteils auch dort hergestellt wird, ist erst für umgerechnet 17 000 € zu erstehen, wohingegen der gleiche Wagen, wenn er nach Deutschland exportiert wird, dort nur 7.999 € kostet. Natürlich gibt es verschiedene Erklärungsmodelle für diese Diskrepanzen, doch dürfen diese nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein Brasilianer monatlich erheblich weniger verdient als ein Europäer. Zwar sind einige Grundprodukte wie Milch, Strom und Früchte vergleichsweise günstig, aber gerade bei Kosmetikprodukten, Süßwaren und Wein muss auch im Supermarkt meist mehr ausgegeben werden als im heimischen Discounter.

Häufig hören wir von der armen Bevölkerung Brasiliens, die durch Landkämpfe, Drogenkriege und durch riesige Favelas mitten in Rio de Janeiro und São Paulo auf sich aufmerksam macht. Jedoch gibt es auch genügend Menschen, die sich diese Preise leisten können. Brasilien findet sich im Index der Einkommensunterschiede, die durch den Gini-Koeffizienten dargestellt wird, auf Platz 10. Nur knapp hinter Angola, Haiti und Namibia, wo die Spanne noch größer ist. Obwohl ich mir aufgrund der Nähe zur Kanzlei eine Wohnung in einem der aufstrebenden Stadtteile suchte, konnte ich aus meinem Fenster im 14. Stock auf der anderen Seite des Flusses die Ungerechtigkeit jeden Morgen direkt beim Aufstehen schon beobachten. Zwischen dem luxuriösesten Shoppingcenter Südamerikas und den Villen der Stars aus Politik und Fernsehen sieht man immer wieder kleine Favelas. Dort hat eine Millionärsfamilie mit drei Kindern auf ihrem Grundstück genau so viel Platz wie ihre 1000 Nachbarn in unzähligen Blechhütten.

Alle jedoch haben die gleiche Hoffnung: Aufzusteigen! Das Wirtschaftswachstum befindet sich fast im zweistelligen Bereich. Das Gefühl diesen Aufschwung hautnah mitzerleben ist sehr beeindruckend. Nicht nur unzählige Baustellen, übervolle Shoppingcenter und Handys wohin das Auge reicht zeigen die Veränderung. Jeder spricht über die kommenden Jahre, nimmt Kredite auf und auch in der Kanzlei hatten wir alle Hände voll zu tun. Der gesetzliche Mindestlohn steigt ebenfalls stetig an, vor allem im Boomstaat um São Paulo. Zurzeit liegt er noch bei R\$510, was ca. 250 € entspricht. Fraglich ist nur, ob auch die Ärmsten der Armen, von denen es in Brasilien immer noch einen großen Anteil gibt, vom Wirtschaftswachstum genauso profitieren können. Im Gegensatz zu China, wo immer neue Bevölkerungsgruppen nach ganz oben aufsteigen können, gibt es schon seit der europäischen Besiedlung eine ziemlich gefestigte Gesellschaftsstruktur. Viele der wohlhabenden Familien sind schon seit Jahrzehnten oder –hundertern reicher als Europäer oder Amerikaner und verdienen am Wirtschaftswachstum kräftig mit. Jeder der etwas von sich halten will, hat eine riesige Farm im Hinterland und fliegt mit dem Helikopter zur Arbeit. Fraglich bleibt wie die Regierungsprogramme, besonders eine durch Steuern gelenkte Umverteilung, wirken werden und ob es in den nächsten Jahren gelingt die Schere zu schließen.

Durch Kontakt mit Freiwilligen, die in Favelas arbeiteten, und durch Millionen-Deals, an denen ich im Büro arbeitete, konnte ich beide Seiten kennen lernen. Die der jungen Anwälte, welche sich ins Büro fahren lassen und die der Jugendlichen, welche auch mit 17 noch nie im Stadtzentrum waren.

UNTERWEGS

Philipp Gnatzy war von den hohen Lebenshaltungskosten in Brasilien überrascht. In seiner Mail lässt er uns an den kontrastreichen Auswirkungen des seit Jahren anhaltenden Wirtschaftsbooms teilhaben, die er während seines 4-monatigen Praktikums bei einer Großkanzlei in São Paulo miterleben durfte.

Hier geht es zu den gesammelten Beiträgen der Rubrik *unterwegs*.



Ausflug nach Rio de Janeiro.



Taxis kosten in der Wirtschaftsmetropole São Paulo so viel wie in New York.



Alle haben die gleiche Hoffnung: Aufzusteigen!



In den Städten wird jede Lücke genutzt.

Von: Pilar Czoske

Gesendet: Freitag, 4. Dezember 2010 04:27

An: teamGLOBAL

Betreff: Von der Hauptstadt des Südens in die Hauptstadt des Nordens

Die Entscheidung ein halbes Jahr in China zu leben, traf ich mehr oder weniger spontan. Ich bewarb mich für ein sechswöchiges Praktikum am deutsch-chinesischen Institut für Rechtswissenschaften in Nanjing, eine Stadt nicht weit weg von Shanghai. Nanjing gehört zu einer der sieben alttümlichen chinesischen Hauptstädte – heute ist sie als Hauptstadt des Südens Chinas vielen ein Begriff. Auch zu den sieben alttümlichen Hauptstädten gehört Peking. Dort bewarb ich mich im Rahmen meines Studienganges Regionalstudien China/ Rechtswissenschaften als Austauschstudentin an der „Chinese University of Political Science and Law“. Ende Juni erfuhr ich dann, dass es mit den Bewerbungen geklappt hatte. Das Abenteuer konnte beginnen.

Meine erste Begegnung mit China machte ich im Zug von Shanghai nach Nanjing: Nachdem ich es geschafft hatte, ein Zugticket zu kaufen und den Weg zur Wartehalle zu finden, war ich zunächst sprachlos über die Menschenmassen die auf den Zugeinlass warteten. Dicht gedrängt und zum Teil drängelnd schoben sie sich durch den Einlass hindurch. Endlich war ich im Zug, zwei älteren Herren saßen mir auf der Fahrt gegenüber. Kaum setzte ich mich, sprachen sie mich an: Woher kommst du? Ah, aus Deutschland! Deutschland ist gut. Warum fragte ich verdutzt. Die Antwort überraschte mich: Weil deutsches Bier und deutsches Brot in China sehr bekannt seien.

Angekommen in Nanjing, erwartete mich meine Gastfamilie, bei der ich nun sechs Wochen wohnen würde. Meine Gastmutter begrüßte mich mit der Frage, ob ich schon gegessen habe. Ohne wirklich zu antworten, saßen wir prompt vor einem runden Tisch und viele bunte Gerichte wurden aufgetischt. Dass das Essen in China Mittelpunkt des Alltagslebens war, wusste ich bis dahin nicht. Für gewöhnlich erwartete mich meine Gastmutter abends mit selbstgekochem Essen. Der Abendtisch war weit mehr als pures genießen der Speisenvielfalt. Chinas Esskultur bildete zu Anfang oft eine Art Kommunikations- und Verständigungsform, in dieser mir noch recht fremden Welt. Bald reichten unsere Abendbrotgesprächsthemen jedoch weiter als über die chinesischen Essgewohnheiten und wir fingen an uns bis spät in den Abend, gemeinsam in der Küche sitzend, über Gott und die Welt zu unterhalten. Ich erinnere mich besonders an einen Gedankengang, den meine Gastmutter formulierte. „Ist es nicht verrückt“, sagte sie, „wie neugierig der Mensch ist? Ihr „Westler“ kommt seid jeher zu uns nach China und möchtet uns kennenlernen und erforschen, und wir „Ostler“ im Gegenzug kommen seit langer Zeit zu euch in den Westen, um euch zu erforschen und kennenzulernen? Mein Sohn ist nun in Deutschland und studiert und du bist nun bei uns in China und setzt dein Studium fort.“

Was ich in der ersten Zeit nach meiner Ankunft in China wahrnahm, war zunächst das Straßenbild. Gewöhnen musste ich mich auch an das Überqueren der Straße. Dicht umgeben von hupenden Motorrädern und klingelnden Fahrrädern, brauste das Verkehrs- und Stadtleben an mir vorbei. Die sprechenden Ampeln mit ihren laufenden Männchen wiesen mich darauf hin, wann ich die Straße zu überqueren hatte. Das Blau des Himmels war eher gelber, stickiger Nebel.

Wenn ich morgens aus dem Haus ging, kam mir schwüle Luft entgegen. Ich lief an Straßenküchen vorbei, wo Reissuppen und Germknödel gekocht wurden und es nach altem Öl roch. Die ersten Obststände hatten schon geöffnet und platzieren ihre Weintrauben und Wassermelonen kundenfreundlich auf einen langen Tisch. Eine Mischung aus süßem Obstduft und erdigen Schweißhänden stieg in meine Nase. In den Seitengassen, durch die ich laufen musste, spielen alte Herrschaften von früh morgens an mit Karten. Ein solch buntes Straßenbild wahrnehmen zu dürfen, war jeden Tag ein neues Abenteuer.

Nachdem ich nun schon drei Monate in Beijing bin, sind die Straßenbilder fast zu einem Gefühl von zu Hause geworden. Unsere Universität ist vielleicht nicht die am besten organisierte- es ist das zweite Jahr, dass ausländische Studenten an die Uni kommen- so erleben wir aber immerhin das Alltagsleben an einer chinesischen Universität. Im Studentenwohnheim leben wir mit chinesischen Studenten zusammen, es gibt Essens- und Ausgehzeiten. Mache ich einen Schritt aus dem Ostausgang heraus, überkommt mich sofort das Gefühl, „wirklich in China zu sein“. Die Straßenküchen sind auch in Beijing beliebt, passend zur Jahreszeit werden aber Fleischspieße und viele gebrannte Nüsse verkauft. Überall wird gebaut, selbst in der engsten Gasse werden mehrstöckige Wohnhäuser hochgezogen, Kinder üben ihre Schriftzeichen neben den Obst- und Gemüseständen ihrer Mütter. Gehe ich aus dem Westausgang heraus, sehe ich vor mir eine riesige Straße, zu jeder Uhrzeit gibt es Stau, blickt man die Straße herunter, türmt sich das neue Beijing vor mir auf- modern, praktisch, kahl, sauber. Blicke ich in den Himmel, sieht man auch hier die Sonne oft nur als rötlichen Ball.

UNTERWEGS

Pilar Czoske lebt und studiert zur Zeit in China. Fasziniert von diesem Land und seiner Sprache erzählt sie uns von einigen für sie gänzlich neuen Sinneseindrücken und entdeckt in der Neugierde einen Schlüssel zum gegenseitigen Kennenlernen und Verstehen.

Hier geht es zu den gesammelten Beiträgen der Rubrik *unterwegs*.



Unterwegs nach Tibet: Blick in eine ruhige Seitenstraße Xinings.



Reissuppen und Germknödel, Obststände und Karten spielende Männer.



Das bunte Straßenbild war jeden Tag ein neues Abenteuer.



Auch am Platz des himmlischen Friedens zeigt sich die Sonne nur als rötlicher Ball.

ÜBER GLOBALISIERUNG REDEN

Im Vorfeld des Jugendkongresses 2010 berichtete Mitglied Elias Steinhilper dem Online-Magazin von fluter, warum er sich in dem Netzwerk engagiert und dort mitmacht.

Ganzjährig kommen die Erdbeeren aus Marokko und Chile, der Wein aus Südafrika, Schnittblumen aus Kenia und saftige Rindersteaks aus Argentinien zu uns. Seit Lebensmittelläden verpflichtet sind, die Herkunft ihrer Produkte zu kennzeichnen, gehe ich beim Einkauf wöchentlich aufkulinarische und ökonomische Weltreise. Dass die Tetrapack-Milch nicht mehr von der glücklichen Kuh vom Bauern um die Ecke kommt, ist ja klar. Trotzdem haben Kinofilme wie „We feed the world“ oder „Darwins Alptraum“ bei mir ziemlich heftig an der bequemen Illusion gerüttelt, dass mein alltäglicher Konsum selbstverständlich und harmlos sei, so harmlos, wie die prallen Paprikaschoten und süßen Ananas im Ladenregal wirken.

Auch in anderen Bereichen ist das Gewissen zu meinem ständigen Begleiter geworden: bei der Urlaubsplanung, beim Einkauf im Discounter, sogar beim Surfen – und der Verteidigungsautomatismus „Aber was ändert sich denn bitte, wenn einer von 6,9 Milliarden ...“ überzeugt mich immer seltener.

Globalisierung als Gestaltungsaufgabe

Keine Frage: Viele Auswirkungen der derzeitigen Globalisierung sind verheerend. Da scheint die Taktik von Vogel Strauß, bei überwältigenden Herausforderungen den Kopf im Sand zu verbuddeln, manchmal die adäquate Lösung zu sein. Sand, Sahara, Migration – sofort geht auch da die Assoziationskette los ...

Aber ich schweife ab, noch mal von vorne: Zunächst einmal finde ich die Tatsache, dass sich die Welt vernetzt, also Globalisierung im ursprünglichsten Sinn, sehr erfreulich. Die ziemlich willkürlichen Grenzen von Nationalstaaten fand ich sowieso eher seltsam. Durch Klimawandel, Wirtschaftskrise und Migrationsbewegungen sind wir mittlerweile gezwungen, global zu denken, weil wir das zu lange verpasst haben.

Das macht Globalisierung für mich in erster Linie zur einer Herausforderung und Gestaltungsaufgabe. Denn im Vergleich zu der Generation meiner Eltern lebe ich doch sehr gut. Wenigstens habe ich die finanzielle Freiheit, mich bewusst zu entscheiden, was ich kaufen und wie ich leben will. Mit der Qual der Wahl und den scheinbar unendlichen Optionen muss ich dann eben zurechtkommen. Aber es ist mir auch immer bewusst, dass viele Menschen diese Freiheit nicht haben.

Undogmatischer Ton

Nachdem ich mich jahrelang mit solchen Gedanken und meinem Gewissen plagte, bin ich vor gut einem Jahr ziemlich zufällig auf eine Veranstaltung des teamGLOBAL aufmerksam geworden: „Bruttoinlandsglück – Wirtschaft neu denken“. Das war genau der Ton, den ich so oft bei globalisierungskritischen Netzwerken vermisst hatte. Diesen undogmatischen „Lass uns einfach mal kreativ neue Fragen stellen“-Duktus. Seither habe ich im Jugendnetzwerk teamGLOBAL (tG), das von der Bundeszentrale für politische Bildung unterstützt wird, eine spannende Ideenschmiede und eine bunte Mischung engagierter junger Menschen gefunden. Die mittlerweile über 100 Mitglieder von tG bieten seit der Gründung 2004 unter anderem Projektstage, Jugendbegegnungen, Planspiele oder Szenario-Workshops rund um das Thema Globalisierung an, sammeln bei regelmäßigen Netzwerktreffen neue Ideen und organisieren ganze Veranstaltungen zur Globalisierung.

NACHLESE: WARUM ENGAGIERE ICH MICH...

Mitte September fragte **fluter.de**, ob nicht jemand von teamGLOBAL über seine Erfahrung mit dem Netzwerk und seinen Themen erzählen kann. **Elias Steinhilper**, 25, studiert Politikwissenschaft in Freiburg gab eine Antwort. Hier sein **Online-Artikel** aus dem bpb-Magazin vom 18. September 2010.



„...teamGLOBAL Workshops...“



„...bunte Mischung engagierter junger Menschen...“



„...spannende Ideenschmiede...“

Jugendkongress zu Lateinamerika

Im Moment stecken wir in der intensiven Vorbereitung für unseren ersten eigenen Jugendkongress unter dem Motto „Globalisierung gestalten“, der vom 31. Oktober bis zum 2. November 2010 in Bad Honnef bei Bonn stattfindet. In Workshops mit Themen wie „Migration“, „virtuelles Wasser“ und eben auch „Bruttoinlandsglück“, bei Konzerten, Filmen und Vorträgen wollen wir uns an drei Tagen mit den ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekten der Globalisierung auseinandersetzen und dabei besonders Lateinamerika in den Blick nehmen. Ich bin schon schwer gespannt auf meine Aufgabe: Zusammen mit einem Rap-Trainer wird sich meine Gruppe in den drei Kongresstagen der Globalisierung musikalisch annähern. Im Studio werden die Songs dann professionell produziert und den anderen Teilnehmern und Teilnehmerinnen bei der Abschlusspräsentation vorgestellt.

Blitzumfrage:

Warum seid ihr bei teamGLOBAL?

„teamGLOBAL heißt für mich Freiheit. Die Freiheit, kreativ zu sein, aber auch die Freiheit, Verantwortung zu übernehmen.“

Marlene Grauer, 25, studiert „Management Natürlicher Ressourcen“ in Berlin.

„Der Globalisierung in ihrer rein ökonomischen Ausprägung muss eine soziale und politische Globalisierung entgegengesetzt werden.“

Dirk König, 28, studiert Geschichte und Philosophie in Potsdam.

„Ich bin bei teamGLOBAL, weil tG Fragen stellt und zum Weiterdenken einlädt, anstatt Antworten vorzugeben.“

Kathi Hinze, 25, studiert Sprachen-, Wirtschafts- und Kulturraumstudien in Passau.

„Die Art und Weise, mit der bei tG gelernt wird, erzeugt einen besonderen Bezug zu den Problemen, um die es geht, macht Spaß und vermittelt unheimlich viel Wissen.“

Philipp Demiroglou, 20, studiert Wirtschaftsmathematik in Mannheim.

TERMINE

- **Veranstaltungsreihe**
Globalisierung lernen
bundesweit an Schulen
- **17.-19. Dezember 2010,**
teamGLOBAL/YEP,
Ausbildungsworkshop,
Bad Honnef

VORANKÜNDIGUNG

In der nächsten Ausgabe von teamGLOBALnews berichten wir vom **teamGLOBAL Didaktik-Dialog** mit dem Schwerpunktthema **„Lateinamerika - Formate und Zugänge für die Praxis des Globalen Lernens“**, der am 6. Dezember in Berlin stattfand.



erscheinen vier Mal im Jahr und können kostenlos auf www.bpb.de/newsletter abonniert werden.

Herausgeber:
Bundeszentrale für
politische Bildung/bpb,
Svetlana Alenitskaya (V.i.S.d.P)
Adenauerallee 86
53113 Bonn
Tel +49 (0) 228 - 99515-509
alenitskaya@bpb.de

Redaktion und Gestaltung
Sascha Meinert, Michael Stollt
und Bernd Stegmann
IPA LERNMEDIEN - Der Berliner
Netzwerkpartner des **Instituts für
prospektive Analysen e.V.**
i.A. der bpb
Prenzlauer Allee 36
10405 Berlin
Tel +49 (0) 30 - 33 987 34-0
meinert@ipa-netzwerk.de
stollt@ipa-netzwerk.de
stegmann@ipa-netzwerk.de

WEITERE VERANSTALTUNGEN ZU LATEINAMERIKA



Vor 200 Jahren begannen in Lateinamerika die Unabhängigkeitsbewegungen gegen die spanischen Kolonialherren. Was im heutigen Venezuela, Chile, Mexiko und Argentinien seinen Anfang nahm, erfasste bald den größten Teil Süd- und Mittelamerikas. Am Ende waren die Staaten Lateinamerikas souverän - nach Jahrhunderten spanischer und portugiesischer Kolonialherrschaft.

Das 200-jährige Jubiläum der staatlichen Unabhängigkeit – das Bicentenario – nimmt die bpb zum Anlass, sich intensiv mit der deutschen Wahrnehmung Lateinamerikas sowie den historischen und aktuellen Beziehungen des Kontinents zu Europa und Deutschland auseinanderzusetzen.

In Form eines Ideenwettbewerbs suchte die bpb 2010 anlässlich der Bicentenarios nach kreativen Bildungsangeboten. Aus den eingereichten Projekten ist ein umfangreiches Programm entstanden: Kunst-, Theater-, Film- und Musikprojekte, sowie Ausstellungen, Symposien, Hörspiele und pädagogische Materialien eröffnen eigene Zugänge zum Thema. Mit den Projekten soll das Publikum – Kinder, Jugendliche, Erwachsene – auf innovative Art und Weise zur selbstständigen Reflexion der Geschichte und Gegenwart Lateinamerikas angeregt werden.

mehr...

